

Der Grosse Zab kommt!

Autor(en): **Clark-Schwarzenbach, Annemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vor fünf Minuten hatte ich in meinem eigenen Wagen auf dem Wege nach Kurdistan das Flußbett des Großen Zab hinter Mossul durchquert. Dann kam der zweite Wagen mit Gepäck gefüllt. Der Chauffeur fuhr mitten im Flußbett auf einen Stein auf. Er verlor Zeit. Unterdessen stieg das Wasser. Die Motorhaube wird sorgfältig geöffnet, und die empfindlichen Teile des Motors werden in Tücher gepackt. Beduinen laufen herbei. Ein Bakschisch winkt! Schnell wird ein Seil an der vordern Stoßstange befestigt. Das Wasser fließt schon über das Trittbrett. Höchste Eile ist geboten. Die Leute schieben und ziehen. Es ist schon vorgekommen, daß so ein Wagen völlig überschwemmt im Fluß blieb, indessen die Insassen tagelang am Ufer warteten, bis das Wrack wieder aus den Fluten auftauchte.

Der Große Zab kommt!

Ein Flußübergang im Irak
von Annemarie Clark-Schwarzenbach

In Ländern zu reisen, wo es keine Straßen gibt, ist für den Automobilisten eine gewisse Unannehmlichkeit — immerhin gibt es meistens einen Ersatz, seien es Wüstenspuren oder Karawanenwege. Gefährlicher und widerwärtiger als Sand und Lehm ist das Element des Wassers. Gerät man mit dem Wagen in die Strömung eines brückenlosen Flusses, dann muß man schon schwindelfrei sein, um nicht zu glauben, man treibe haltlos und in schneller Kreisbewegung abwärts. Warum es keine Brücken gibt? Es liegt weniger am mangelnden Fleiß der Leute, als in der Natur der Flüsse. In Iran, Irak, Syrien und vor allem an den großen Gebirgsrändern im Norden sind die Flüsse unberechenbar: einen Teil des Jahres liegen sie ausgetrocknet, breite Sandbetten, Geröllstreifen — man durchquert sie recht und schlecht. Im Frühjahr, auch schon zur Zeit der winterlichen Regengüsse, kann man von einem heranpolternden Fluß überrascht werden wie von einer Lawine oder einem Unwetter. Und ist der Fluß einmal da — dann steigt er zuweilen noch viele Stunden lang, unmerklich, doch genug, um dem waghalsigen Autofahrer die unangenehmsten Überraschungen zu bereiten.



Wir entgingen diesmal einem solchen Schicksal. Der Wagen kam noch rechtzeitig hinaus. Die zurückgebliebenen weiteren zwei Fahrzeuge packte man auf eine bedenklich schwankende Fähr, sie querten auf ihr glücklich den Fluß und kommen hier auf dem kurdischen Ufer eben heil an!